

An der reizvollen Boddenküste von Gristow und Riemserort nach Tremt

Anfahrt: Mit dem Bus oder Auto ab Greifswald nach Gristow
Parkmöglichkeiten an der Kirche

Start: Parkplatz

Strecke: 12 km vorwiegend Wald- und Wiesenwege, in der Ortschaft ca. 1,5 km Plattenweg und Asphalt

Startpunkt: 

Rastplatz: 



Die Wanderung in dieser stillen Landschaft, immer in Wassernähe – sei es an Wiek und Bodden oder am Rande des Bruchwaldes – hat in jeder Jahreszeit einen besonderen Reiz. Zu Beginn empfehlen wir einen Abstecher an der Fischgaststätte vorbei zum kleinen Hafen.

Als die Herren von Gristow Ende des 13. Jh. in diesem Ort eine Kirche erbauen ließen, gab es die Gristower Wiek noch nicht, sondern die alte Handelsstraße von Stralsund nach Greifswald überquerte hier einen schmalen Wasserlauf nach Frätow. Sowohl die Straße als auch die an der Brücke gelegene Zollstation wurden 1396 durch eine Sturmflut, die die flache Boddenküste überschwemmte, zerstört.

Es entstand die Gristower Wiek. Ein Jahr später konnte eine neue Straße über Mesekenhagen nach Reinsberg gebaut werden. Berichtet wird, dass im Dezember 1999 in der Gristower Wiek Niedrigwasser herrschte, Schiffe im Hafen auf Grund lagen und die Stümpfe der mehr als sechshundert Jahre alten Brückenpfeiler aus dem Schlamm ragten.

Seit 1950 ist Gristow ein Ortsteil der Gemeinde Mesekenhagen im Landkreis Greifswald.



Blick in die Ferne

Vom Hafen wenden wir uns zurück, biegen vor der Kirche rechts ab und bestaunen die alte, aus Feldsteinen errichtete Stützmauer zum Friedhof. Rechts geht es weiter auf dem Deich. Den Wanderern bietet sich oberhalb der Gristower Wiek ein beeindruckendes Panorama mit der Halbinsel Fahrenbrink und den Gebäuden des Friedrich-Loeffler-Instituts auf der Insel Riems. Wir wandern weiter nach Riemserort. Nach ca. 800 m endet der Weg an der Asphaltstraße am Ortseingang.

1952 wurde Riemserort eingezäunt und an dieser Stelle eine Personen- und Fahrzeugkontrolle eingerichtet. Nicht nur die Insel Riems, sondern auch Riemserort waren nun aus Gründen des Seuchenschutzes Sperrgebiet. Fahrzeuge und Berechtigte mit Passierschein konnten nur über eine die Straße überspannende Seuchenmatte in den Ort kommen. Im Januar 1957 wurde Riemserort der Stadt Greifswald eingemeindet.

Wir setzen unsere Wanderung rechts auf dem Fußweg neben der Straße fort und haben nun Gelegenheit, die auf einer Sanddüne angelegte Siedlung kennenzulernen. An der folgenden Kreuzung mit abbiegender Hauptstraße halten wir uns weiter geradeaus. Es folgt ein leichter Anstieg, und schon befinden wir uns auf dem baumbestandenen Buckowberg.

Ursprünglich gehörte diese Gemarkung zu Kalkvitz, einem Fischer- und Bauerndorf. Erste Mehrfamilienhäuser, die hier in den 1930er Jahren erbaut wurden, waren für Mitarbeiter der Riemser Forschungsanstalt entstanden. Es gab in schöner Lage auch die alten Strandrestaurants von Wilhelm Holz und der Familie Gottschalk.

In den Jahren 1952/53 begann die planmäßige Anlage einer Wohnsiedlung für Mitarbeiter des Forschungsinstituts Friedrich Loeffler. Man wollte die mit dem Seuchenschutz verbundenen Einschränkungen für die Einwohner kompensieren, indem eine bewusst aufgelockerte, reizvolle Siedlung angestrebt wurde. Die natürliche Lage, ein geschwungenes Wegesystem, lockere Grünflächen und ein alter Baumbestand mit Schwarzkiefern sollten dem Wohlbefinden der Bewohner dienen.

Die Wohnhäuser der neuen Siedlung wurden entsprechend der örtlichen Bautradition rohgedeckt und die Grundstücke mit Hecken eingefasst. Ein Rohrdach mit Gauben schmückt auch die links unterhalb der Straße liegende Kindertagesstätte - ein ehemaliger Musterkindergarten der DDR. Das große, rechts liegende Gebäude war als Gaststätte und Landwarenhaus gebaut worden. 2018 wurde die Wohnsiedlung Riemserort als Denkmal des Monats geehrt und 1994 in die Denkmalliste der Stadt Greifswald eingetragen.

Bleibt noch anzumerken, dass die alten Gaststätten auf dem Buckowberg der neuen Wohnanlage weichen mussten. Der Besitzer Holz erhielt als Ersatz Wald und ein Grundstück in Gristow, wo er 1955 das Restaurant Waldeslust eröffnete.

Geradeaus geht es weiter bis zur Schulstraße. Eine Schule gibt es hier schon lange nicht mehr, und in dem großen Gebäude befinden sich anstelle ehemaliger Klassenräume verschiedene Firmen. Wir biegen links ab und kommen geradeaus auf den Sportplatz zu. Nur scheinbar endet hier der Weg, denn wenn wir uns nach rechts wenden, sehen wir bereits das Wasser und kommen zum Uferweg am Bodden.

Unter Birken, vorbei an Bänken, bleiben wir bis zum Wald auf diesem Weg. Hinter dem Schilfgürtel ist am Horizont Palmer Ort auf der Insel Rügen zu erkennen.

Wir wandern auf den Brooker Wald zu und biegen dort links auf einen breiten Weg ab. Aber schon nach etwa 100 m geht es rechts weiter. Vom Frühjahr bis zum Herbst ist hier eine üppige Natur zu erleben. An den Gräben haben Reiher und Singvögel ihr Revier. Auf diesem dammartigen Weg bleiben wir nun immer geradeaus.



Sumpfschwertlilien



Ein Reiher am Grabenrand

Früher befanden sich rechts des Weges die Klärteiche der Riemser Abwässer, bis im April 2000 die Kläranlage Gristow in Betrieb genommen werden konnte. Das Gelände ist jetzt verschliff.

Gewaltige Eschen und Eichen umgeben uns. Die Stürme der letzten Jahre haben den alten Bäumen zugesetzt. Nun liegen die wuchtigen Stämme und bieten tausenden kleinen Waldbewohnern einen wichtigen Lebensraum.

Wenn wir uns dem Waldrand nähern, sind in der Feldmark Wohn- und Wirtschaftsgebäude zu erkennen. Es ist der zu Tremt gehörenden Hof Thesenvitz. Nun geht es rechts nahe am Waldrand weiter. Aber schon nach ca. 50 m muss auf einen links abführenden schmaleren Pfad geachtet werden, auf dem wir weiterkommen. Nach ca. 200 m verlässt der Weg den Wald, verläuft nun am Feldrand weiter und im Rechtsbogen bis zum Bodden.

Wir biegen links ab und haben nun noch gut 1km vor uns bis zur Rast- und Badestelle bei Tremt. Den Bodden an der einen, das weite Feld mit einer Hofstelle an der anderen Seite, darüber der weite Himmel – die Abgeschiedenheit und Ruhe sind wohltuend. Dann erwartet uns eine Ruhepause auf Bänken oder großen Steinen. Proviant für ein Picknick an der frischen Luft haben wir im Rucksack.



Ufer bei Tremt

Gestärkt und ausgeruht brechen wir wieder auf. Den Rückweg bis zum Waldrand kennen wir bereits. Einige Schritte weiter wird dort der Uferweg schlecht. Deshalb folgen wir rechts einem Pfad durch den alten Laubwald, bis er nach etlichen Minuten im großen Bogen wieder am Uferweg ankommt. Hier geht es weiter zwischen dem Schilfgürtel und der sich immer wieder verändernden Waldlandschaft, die mitunter von Feuchtgebieten unterbrochen wird.

Wir wollen den Uferweg endgültig verlassen und biegen kurz vor dem Waldende rechts ab. Diesen breiten Weg kennen wir bereits und bleiben auf ihm bis zum Deich.

Der 1902 errichtete Hochwasserschutzdeich, hinter dem der kleine Ort Kalkvitz liegt, wurde 1994 auf 3,20 m erhöht. Größer als der Ortskern ist die unmittelbar an den Deich grenzende Gartenanlage. Auch der Wohnplatz Brook befindet sich dort. Noch im 16. Jh. hieß er Düwelsbrook/Teufelsbruch und muss wohl recht unheimlich gewesen sein.

Erneut erfreut uns die weite Sicht zur Insel Riems. Wir wandern links weiter und kommen im großen Bogen auf Neubauten an der Ringstraße zu. Dort biegen gehen wir rechts an der Giebelseite der Häuser vorbei auf eine Einzäunung zu. Bei dem gelben Pfahl einer Gasleitung verlassen wir die Straße, biegen erneut rechts ab und wandern nun an einem Hühnergehege vorbei auf schmalen Pfad abwärts.

Bei dem großen Gebäude der CHEPLAPHARM wird eine Plattenstraße erreicht, auf der wir links weitergehen. Immer im Linksbogen auf dieser Straße bleibend, befinden wir uns nach wenigen Minuten wieder an der uns bekannten Asphaltstraße von Gristow nach Riemserort. Hier müssen wir etwas schräg links auf die gegenüberliegende Straßenseite. Kaum zu erkennen beginnt zwischen hohem Buschwerk die alte Pflasterstraße nach Gristow.

Als Friedrich Loeffler 1910 seine Tierseuchenforschung aus der Gützkower Straße in Greifswald auf den Riems verlegen musste, fuhr er auf dieser alten Straße von Gristow zur Insel. Den Gristowern kamen Befürchtungen wegen der drohenden Seuchengefahr, und so untersagte die Gemeinde dem Professor die Durchfahrt durch den Ort. Er musste einen Umweg über Kalkvitz nehmen.

Was dieser schmale Weg, der erst 1928 mit Kopfsteinen gepflastert wurde, heute nicht mehr ahnen lässt: Noch bis 1957 blieb diese Straße die kürzeste Verbindung von Gristow nach Riemserort. Erst danach wurde die vor der Kirche links abbiegende Asphaltstraße gebaut.



Die alte Kopfsteinpflasterstraße

Auf dem idyllischen Weg wandern wir nun der Kirche von Gristow entgegen. Aber vorher bestaunen wir das gemauerte Fachwerk der Pfarrscheune und kommen am Pfarrhaus vorbei. Es war 1875 neu erbaut worden, nachdem eine Feuersbrunst 1775 den Vorgängerbau stark zerstört hatte.

Als letztes Ziel unserer Wanderung wollen wir den Friedhof besuchen. Eine schmale Pforte befindet sich rechts in der Feldsteinmauer, die in den 1990er Jahren durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erneuert worden war.

Auf dem Friedhof mit dem schönen Baumbestand lohnt es sich, die alten Grabsteine näher anzusehen. Auch sie waren im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in den 90er Jahren wieder aufgerichtet worden. An einigen Grabstellen ist auf Tafeln zu lesen, wann und unter welchen Umständen die Bestatteten gestorben sind.

Der Kirche sieht man nicht mehr an, dass sich 1976 – nachdem sie mehr als 600 Jahre als Gotteshaus gedient hatte – solche Bauschäden zeigten, dass sie gesperrt werden musste. Das mächtige Backsteingebäude drohte in den folgenden 20 Jahren zur Ruine zu zerfallen. Damit wollten sich Gristower Einwohner, Bürger der Umlandgemeinden und der Stadt Greifswald nicht abfinden, wie eine 1993 initiierte Unterschriftenaktion zum Ausdruck brachte. Nachdem sich 1996 ein Förderverein zur Erhaltung der Kirche Gristow e. V. gegründet hatte, wurde mit umfangreichen Sicherungsarbeiten begonnen, und unter der Leitung von Diakon Freese begannen Planung und Wiederaufbau der Kirche. Die Glocken läuteten wieder, und vom 1839 bis 1842 erbauten Turm kann die rundum schöne Fernsicht genossen werden.

Wir verlassen den Friedhof mit dem Blick auf das 1825 errichtete Küsterhaus, in dem der Küster auch die Dorfkinder zu unterrichten hatte. Als Schulhaus wurde der alte rohrgedeckte Fachwerkbau noch bis 1951 genutzt. An der rechts stehenden Stallscheune vorbei kommen wir wieder zum Ausgangspunkt unserer Wanderung.



Küsterhaus und Stallscheune

K. Peters / R. Hilbert
Fotos: R. Hilbert

Literatur- und Quellenangabe

Niemeyer, M.: Ostvorpommern II. Quellen und Literatursammlung zu den Ortsnamen Festland, Greifswalder Beiträge zur Ortsnamenskunde II, Greifswald 2001

<https://epub.ub.uni-greifswald.de/frontdoor/deliver/index/dild/716/file/DissLichteJanUlrich.pdf>

<https://gristow-kirche.de>der-ort>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Riems>

<https://www.kulturerbe-mv.de/Landesdenkmalpflege/Denkmal-des-Monats/Bisherige-Beiträge/2018-11-Wohnsiedlung-Riemserort/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/tremt>